

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch

**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch

**Band:** 61 (1994)

**Rubrik:** Chronik von Burgdorf : 1. August 1992 bis 31 Juli 1993

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Chronik von Burgdorf

1. August 1992 bis 31. Juli 1993

*Peter Trachsel*

## August 1992

Ungewohnte Hundstagehitze, Tage über 30 Grad, Nächte um 20 Grad. Den Wettermacher kümmert's kaum, er betrachtet Zeitläufte von hundert Jahren und länger, bevor er von Änderungen des Klimas redet. Und doch wächst allgemein eine Ahnung von menschengemachten Störungen des Wetters. Übermässige Unwetter, unzeitige Wärmeeintrübe. Einzelne sehen schon die Gletscher abschmelzen, die kahlfelsige Jungfrau, Murgänge aus den aufgetauten Firnhalden. Was wir für verbürgt hielten, das Wasserschloss Europas zu sein, verliert den Ewigkeitsanspruch.

1. Rede von Nationalrat Otto Zwygart auf der Hofstatt. Wahrung der Traditionen, Vielfalt respektieren, das Feuer erhalten statt Asche. Anschliessend begleitet von der «Harmonie» der Fackelzug auf die Schützematt zum Feuer. Das Feuerwerk blieb aus Kosten- und Umweltschutzgründen aus.
5. Der Regierungsrat schützt die angefochtene Klausel in der Überbauungsordnung des Bahnhofquartiers, die die Einkaufszentren auf höchstens 2000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche begrenzt. Damit wird die Absicht des Gemeinderats gebilligt, die drei getrennten Teile der Innenstadt, Oberstadt, Kornhausquartier und Bahnhofquartier im Gleichgewicht zu halten. Im aufstrebenden Bahnhofquartier sollen keine Grosszentren entstehen zum Nachteil der Altstadt, die sich allein schon ihrer Hügellage und der Denkmalpflege wegen niemals in gleicher Weise ausdehnen oder umgestalten könnte.

7. Das Gotthelfschulhaus zeigt sich vom Gerüst befreit in alter Pracht. 1877 gebaut von Roller nach Plänen von Baumeister Gribi zu Kosten von 150 000 Franken, eingeweiht am 24. Oktober 1878. Es war alt geworden, aber nicht schäbig, was nur alte Häuser zustande bringen. Damals baute die Stadt auch fürs Auge, für den Bürgerstolz. Die öffentlichen Bauten stellten etwas dar.
8. Verblasst ist die Erinnerung an den alten «Graben», wo die Autos rosteten und die Kastanienbäume serbelten, alles fürs Leben der Oberstadt. Die Stadtgärtner richteten den ursprünglichen Platz wieder her, die Bäume atmen wieder, die Schleuderspuren sind ausgeebnet, Pétanque ist eingezogen. Das sechste Nachturnier fand statt mit 41 Mannschaften. Eine Nacht der Fröhlichkeit, spielen, bräteln, ein kühles Bier, keinen Schläfer stört das Klicken der Kugeln, das Gelächter. Der Türke von der Rütschelengasse hat seinen Kebab-Rost aufgestellt und macht gute Geschäfte. So lebt die Oberstadt auch.
10. Nach den Ferien kehrt der Alltag mit einem politischen Eklat zurück. In Rekordzeit hat die FDP eine Initiative zustandegebracht mit 1175 Unterschriften für einen siebenköpfigen Gemeinderat. Der Stadtrat hatte eine gleichlautende Vorlage des Gemeinderats am 23. Juni 1992 zurückgewiesen. Das Ziel des Gemeinderates ist nach wie vor: Neuwahlen 1992 mit Sieben. In die Zukunft mit einem «griffigeren» Gemeinderat, ausgewogener und zur siebengliedrigen Verwaltung passend.

An der Kronenhalde 3 wird anstelle der abgebrochenen Remise des Schlachthauses ein Kindergarten von Architekt Heinz Kurth eingeweiht. Der zurückhaltende Bau dicht neben der Katharinenkapelle, mit einladend blauer Holzfassade, weckt Wohlbefinden, gedämpft durch die den Intellekt beschäftigende, schwer «nachvollziehbare» Betonschanke zur Gasse hin.

Auch in der Oberstadt beginnt heute die Zukunft durch Zurückholen der Vergangenheit. Hohengasse, Kronenplatz, Schmiedengasse werden, wie das Kirchbühl, gepflästert.



Das Gotthelfschulhaus zeigt sich wieder in alter Pracht.



Das ehemalige Chalet Heiniger wird zum Exit-Hospiz «Villa Margaritha»  
(Fotos: Angelo Liechti).

† Hans Röthlisberger, von 1965 bis 1970 Sekundarschulvorsteher, darauf Schulinspektor und ab 1982 Lektor am Sekundarschulamt der Universität Bern, erliegt einem Herzversagen im Alter von 60 Jahren. Ein gradliniger, zielbewusster Mann mit Grundsätzen, jeder Betriebsamkeit abhold, dem die Schule am Herzen lag, ihre Verflechtungen mit den Elternhäusern und Lehrern, die Herausforderung der Bildung.

16. Drei Tage lang währt das 1. Gassenfest in der Oberstadt. Lebensfrohe Flugobjekte (nicht Betrunkene), in den Schulen ersonnen und gefertigt, baumeln über der Schmiedengasse im Wind. Schauspieler, Gaukler, Musikanten, Orchester. Wären die Besucher bloss ebenso stadtgängig ohne Festkitzel, wenn die Gassen leergefegt sind, die Marktläbe schummrig ist. Eine Stadt lebt nur, wenn sie aus sich heraus lebt, unorganisiert. Wenn die Geselligkeit nicht abbricht, sobald der Betreuer Feierabend hat.
18. 100. Geburtstag des Technikums, nun Höhere Technische Lehranstalt. Festakt im neuen Auditorium maximum, dann Umzug ins neue Gebäude im Tiergarten. Reden, Rühmen, Rumstehen, die ewige Trilogie.
21. «Exit» darf nach Verwaltungsgericht nun das Chalet Heiniger als Sterbehaus «Villa Margarita» einrichten. Dagegen war vergeblich Beschwerde erhoben worden, wegen gefährdeter Christlichkeit des Todes.

Ein «Christliches Lebenszentrum» für 28 Millionen soll auf dem Alpina-Areal entstehen. Das ist viel Geld. Die Träger stammen mehrheitlich aus der kleinen «Gemeinde für Urchristentum». Doch soll das Zentrum überkonfessionell werden. Was der Glaube alles zutande bringt.

24. Nochmals stellt sich der Stadtrat gegen einen verkleinerten Gemeinderat. Die Initiative der FDP wird dem Volk mit 21 gegen 16 Stimmen zur Ablehnung empfohlen.

- 29./ Die vierzigste Kornhausmesse will zur Tradition zurückkehren,
30. nachdem sie zur blosen «Chilbi» geworden war. Was Walter Baumann seinerzeit erstrebt und verwirklicht hatte, soll wieder aufleben: die Unterstadt, die sich vorstellt als Geschäftsquartier. Dieses Jahr beginnt es mit der Gebrauchskunst. Neun Kunsthändler arbeiten im Foyer des Kornhauses.

Den 14. Stadtlauf mit 503 Läuferinnen und Läufern gewinnen die Burgdorferin Emmi Lüthi und Jörg Ulli aus Affoltern i. E. Anschliessend feiert die Turn- und Sportvereinigung Burgdorf, der 42 Vereine angehören, unter Präsident Eduard Ulli ihr 75jähriges Bestehen.

31. Die Tage des Buriguts sind gezählt. Unmissverständlich streicht das Verwaltungsgericht die Schutzwürdigkeit und gibt den Hof zum Abbruch frei. Angesichts der Vorgeschichte ein zwingender Befund. Erst wurde die Hofumgebung mit Dutzendbauten überstellt, nun sollte der Hof ohne etwas drum herum Bauernkultur ausstrahlen. Man kann eben nicht alles gleichzeitig haben.

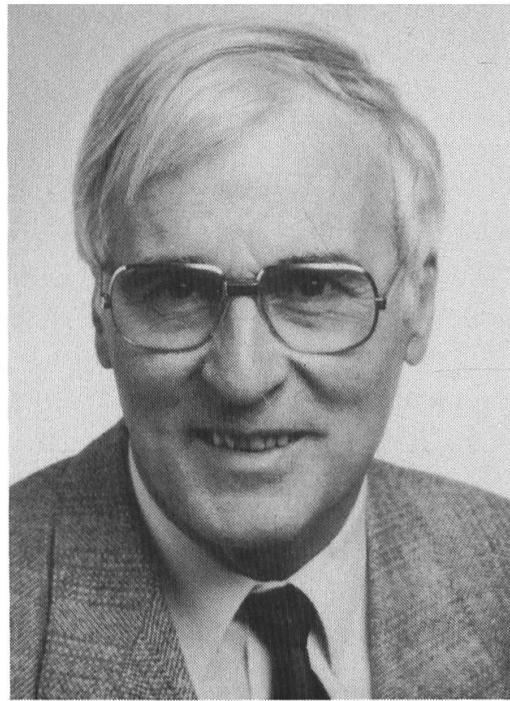
September 1992

4. «Britannia-Wochen» in der Oberstadt, von gewirbigen Geschäftsleuten zustandegebracht, an der Spitze die Antiquarin Brigitte Willener, der Messerschmied Hans Peter Klötzli und die Buchhändlerin Lisbeth Zäch mit ihrer «tifigen» St.-Galler Zunge. Die Stadt ist wie verwandelt, Massen gehen über zu «Ale», «Stout» und «Bass», die «Happy-Pipers» aus Luzern dudelsacken in der Marktläube, durch die Schmiedengasse und in Beat und Dora Finingers «Spanische» hinein. Wenn das so weitergeht, geht das schön so weiter.

† Werner Bürgi, Tapezierer und Sportartikelhändler, stirbt 88jährig, hat lange im alten Haus am Hunyadigässli nach einem Schlaganfall zurückgezogen ausharren müssen. Begeisterter Turner, Schütze, Skifahrer und Bergsteiger, der auch in den entsprechenden Vereinen tatkräftig mitwirkte.



Werner Bürgi  
1905–1992



Hans Röthlisberger  
1932–1992



Fritz Künzle  
1915–1992



Urs Roth  
1931–1992

Die Firma Jenni Energietechnik AG präsentiert eine vollständig mit Sonnenenergie betriebene Werkstatt, eine Pionierleistung, die von der eigens hergereisten Regierungsrätin Dori Schaer gewürdigt wurde.

8. Die Diskussion um das seit Jahren bearbeitete Saalbauprojekt «Schützenhof» beim Schützenhaus geht ergebnislos zu Ende. Wie es so geht: Trotz ermunternden Expertisen und allgemeinem Lobpreisen will sich niemand engagieren. Stattdessen möchte der Stadtpräsident mit weniger Geld die Altstadt aufwerten, damit die Gäste im Zentrum bleiben. Er denkt namentlich an einen Konzertsaal im restaurierten Schlachthaus.
10. Im Rahmen der «Britannia-Wochen» spielen in der Marktläube die Zürcher «Picadilly Six» perfekten Dixie, mitreissend, weil professionell. So entsteht Kultur, nicht aus Plausch.
15. Zum 24. Mal, seit 1969 tauschen die Hannoveranischen Burgdorfer und wir Sekundarschulklassen aus. Dieses Mal entsendet die Burgdorfersche Realschule II 20 Schülerinnen und Schüler, die in Gastfamilien untergebracht werden.
16. Die Theatergruppe schliesst die Saison mit einem kleinen Gewinn ab, eine Rarität im Kulturbetrieb. Neue Präsidentin wird Marie Louise van Laer.
18. Die Amtersparniskasse wird zur Aktiengesellschaft. Die 24 Genossenschaftsgemeinden beschliessen unter dem Präsidium von Rudolf Bienz, die AEK in eine eigentliche Handelsbank umzuwandeln.
25. Die Leinenweberei Schwob in Bern, die die Firma Schmid in Burgdorf übernommen hat, zieht um nach Burgdorf, saniert die Gebäulichkeiten und bringt 50 Arbeitsplätze mit, ein Glücksfall, auch vom Produkt her. Die uralte emmentalische Leinentradiotion lebt wieder auf, und zwar mit hochspezialisierten Produkten für Gastgewerbe, Spitäler und Geschäftshäuser.

27. Mit Bravour stimmt Burgdorf einem auf sieben Mitglieder verkleinerten Gemeinderat zu, 3285 Ja gegen 1494 Nein. Der Stadtrat wollte nichts von den Vorschlägen des Gemeinderates wissen, bis dann die FDP mit einer Initiative die Idee des Stadtpräsidenten aufgriff und durchdrang.
29. Stadtrat Erwin Friedli, bewährter LdU-Politiker im Stadtrat und in der wichtigen Finanzkommission, kandidiert für den Gemeinderat.

Oktober 1992

5. † Fritz Künzle, alt Oberförster des Kreises IX, stirbt im 78. Lebensjahr abgeklärt, wohlgerundet, unerschrocken, im Stil, den er gelebt hat. Ein einzigartiger Mensch, Urphlegma pfiffiger Güte, Jungwuchspfleger in Wald und Gesellschaft. Am Abendschoppen etliche «Wuhrmann», spitz sanktgallerisch den Artillerieobersten mimen und Pfeffer verstreuhen, das war sein Element. Ob jung oder alt, alle waren ihm recht. Fritz hatte Verständnis und warb für Verständnis, aber verleugnete keinen Grundsatz. Er war eben eine Persönlichkeit, hielt seine Förster vertrauensvoll am langen Zügel. Auf der Höhe seiner Aufgabe ab und zu, 120 Kilo Lebendgewicht, auf dem Bürotisch hingestreckt rücklings sanft schnarchend.
9. Peter Bommelis «Schmide-Chäuer», Zentrum des Jazz in der Oberstadt, erreicht schwarze Zahlen. Der Initiator der legendären «Mahogany-Hall» in Bern bietet auch hier hochklassige Musikkultur, eine Trouvaille für die Stadt. Alles bestens, bis auf diesen Augenschmerz «Chäuer», weil wir das «äu» eben immer noch als «öi» lesen. Keine geschickte Schreibweise, die die neuere Berndeutsch-literatur uns beschert.
14. Die Leidensgeschichte des Binzberghofs der Burger scheint sich dem Ende zu nähern. 1978 wurde die Pacht gekündigt und das Land mit der Sommerhauspacht vereinigt. Die Burger planten im freiwerdenden Binzberghaus Maisonne-Wohnungen, wogegen der Verein «Heit Sorg zum Ämmetal» Beschwerde erhob. Nun, nach fast 15 Jahren des Prozessierens, bewilligt das Verwaltungsgericht



Gebäude der Leinenweberei Schmid – nun Schwob – beim Bahnhof.



Die neue Tankstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaft bei der Rössli-Kreuzung  
(Fotos: Hans Aeschlimann).

zwei Wohnungen. Sollte später auf dem Binzberg wieder selbstständig gebauert werden, wäre dann Wohnraum vorhanden. Während der Zeit der Unsicherheit verkam das Gebäude. Mit Miete statt Pacht werden die Burger die Sanierungskosten überwälzen und die landwirtschaftliche Ertragsrechnung leicht entlasten können. Die Flucht aus dem Pachtrecht ist angesichts des Wunschedenkens der Gesetzgeber und Kostenschätzer reine Notwehr geworden.

15. Gemeinderat Armin Schütz muss von der Politik Abschied nehmen. Ein Lungenleiden zwingt ihn zum Verzicht. Damit tritt ein engagierter Politiker der Linken ab, der Grundsätzen treu blieb, ohne doktrinär zu sein und der dank seinem auf ausgewogene Lösungen bedachten Politisieren für die Arbeit im Gemeinderatskollegium besonders geeignet war.
16. Das Wohn- und Lagerhaus der landwirtschaftlichen Genossenschaft bei der Rössli-Kreuzung macht einer Tankstelle Platz.
20. † Urs Roth, alt Stadtschreiber, stirbt 61jährig an einer Lähmungs-krankheit, die ihn vorzeitig zum Abschied gezwungen hatte. Er folgte 1963 Fritz Fahrni nach. Urs Roth, hilfsbereit und alleweil ansprechbar, stand vor einer schwierigen Aufgabe. Er machte für sich und die Stadt das Beste daraus, weil er nicht nacheiferte, sondern seinen eigenen Stil fand. Ein ruhender Pol im politischen Getriebe und Geschiebe, Helfer und Organisierer, dachte nie an seinen Nachruhm, diente getreu im stillen.
21. Die Michelin-Lagerhalle auf dem rund 15 000 m<sup>2</sup> grossen Baurechtsland des Fürsorgefonds Gebr. Stauffer AG wird nach längerem Leerstehen verkauft an die Haushaltapparate-Spezialistin Fust AG, die sich von der Lage nahe am N1-Anschluss und der Bahn eine vorteilhafte Nutzung verspricht. Damit besteht Aussicht auf neue Arbeitsplätze in Burgdorf, was willkommen ist.
24. Die Sektionen Burgdorf und Kirchberg des SAC empfangen die gesamtschweizerische 132. Abgeordnetenversammlung des Clubs. In der Markthalle wird getagt, im Saalbau findet der Abendanlass statt.

Im Stadtbauamt eröffnet Gemeinderat Andreas Dätwyler die neue Hauptsammelstelle für Abfallbeseitigung. Sie nimmt ausser Normalkehricht Sondermüll an, Gifte, Farben, Laugen, Medikamente, Batterien und andere schwierig zu entsorgende Stoffe. Die Stadt lässt sich zurzeit ihren Abfall jährlich 1,5 Millionen Franken kosten.

28. Zeichen zunehmender Krisenstimmung in der Wirtschaft. Ein erster Warnstreik findet statt, organisiert von der Gewerkschaft Bau und Industrie, auf der Baustelle Roth-Areal Bernstrasse. Es geht der Gewerkschaft darum, die vertraglich zugesicherte Reallohnnerhöhung von 2,4 % und die Teuerungszulage von 3 % zu retten. Ende September hatte der Kanton 11125 Arbeitslose, 2,56 % der Erwerbstätigen.

November 1992

3. Die Umwandlung der Amtersparniskasse in die AG «Neue Emme Bank» verläuft erfolgreich. Alle 7921 für das Publikum reservierten Namenaktien sind gezeichnet. Über 1000 private und institutionelle Anleger sind nun beteiligt.

Das Regionaljournal DRS organisiert im Kornhauskeller eine Kandidatenschau für die Stadtrats- und Gemeinderatswahlen vom 22. November. Sie verläuft ebenso spannend, wie der Wahl-«Kampf», ohne Spannung.

8. † Felix Schnyder, alt Botschafter, stirbt in seinem 83. Lebensjahr auf seinem Alterssitz in Minusio. Seine grosse Karriere, Moskau, Berlin, Hochkommissar für Flüchtlinge der UNO, Washington, seine Intelligenz, Ausstrahlung und Weltgewandtheit haben ihn in keiner Weise seiner Vaterstadt entfremdet, der er liebevoll anhing, indem er wie viele Aussiedler im innersten Wesen seine Heimwehburdleträne nie trocknen liess.
11. Schillerpreis-Träger Hugo Loetscher, Spötter, Causeur, Reisebeschreiber, Fabulierer und Sprachbesessener, liest in der Buchhandlung Langlois.

12. «Bromode», das Modegeschäft der Papeterie Brodmann, vor nicht langem erst im Neubau an der Friedeggstrasse eröffnet, kündigt auf Ende Wintersaison die Schliessung an. Eines dieser eigenartigen Unternehmen mit brillantem Start und jähem Absturz.

† Christian Heiniger, unser 46jähriger Stadtbaumeister, stirbt unvermittelt frühmorgens an einem Herzversagen. Ein umsichtiger, überlegter, weitblickender Städtebauwissenschaftler und -planer. Sein Schicksal deutet an, dass die immerwährenden Auseinandersetzungen im Baubewilligungswesen nicht ohne Folgen blieben. Als letztes Werk hinterlässt er eine klare neue Bauordnung mit Zonenplänen.

22. Gesamterneuerung des Gemeinderats und Stadtrats. Bei einer Stimmbeteiligung von 40,7% der 10 366 Stimmberechtigten werden im ersten Wahlgang als Stadtpräsident gewählt Peter Trachsel (3516), die Gemeinderäte Fabio Righetti FDP (2272), Urs Werthmüller SVP (2145), Charles Kellerhals FDP (2135) und Kathrin Fiechter SVP (2125). Zu besetzen sind an der Stichwahl im Dezember zwei Sitze, um die sich 4 Kandidaten bewerben: Andreas Dätwyler SP, Paul Kiener EVP, beide bisher, Erwin Friedli LdU und Urs Häberli SP. Im Stadtrat bleiben die Verhältnisse stabil: SP 12 Sitze (12); FDP 7 (8); SVP 9 (8); Freie Liste 5 (4); EVP 3 (3); LdU/Parteilose 3 (4); Jungliberale 1 (1).
27. Bruno Bandi hat Vernissage. «Nöggü» geriet aus seiner jugendlichen Zukunft in eine ganz andere, als er wohl selbst gedacht hätte, als Edelgrauech steckt er nun mitten in der Trilogie Buntheit, Bruderschaft, Beaujolais. Mittlerweile ist aus dem altklugen Bürschchen, das ringsum Brillanz bewies, der alte Kluge geworden, der uns nachdenklich macht.

Die Amtserparniskasse häutet sich vollends zur «Neue Emme Bank». Da fragt sich der Chronist, was dann, wen sie alt wird? Nun, die «Neue Zürcher Zeitung» ist auch nicht mehr so neu. Immerhin: «Emme Bank» hätte genügt. Das neue Gebilde fasst vier Bankhäuser zusammen, unsere AEK und die Spar- und Leihkassen Kirchberg, Oberburg und Koppigen. Ausgelöst wurde die Vereinigung

durch den Zusammenbruch des völlig überdrehten Immobilienmarkts, das heisst seine Rückkehr zur Vernunft, was wir auch von den Banken erhoffen.

Dezember 1992

2. Josef Stöckli wird 85 und ist in Betrieb. Gemächerlich, in schöner Runde, macht «Tschusepp» alleweil früh Licht in seiner Werkstatt. Der Chronist erinnert sich, wie er seinerzeit aus Josefs Schusterbude neben Nadelhofer den Ratten im Eh-Gässchen zuschaute, und dass er sich 1947 Skischuhe machen liess, 270 Franken, die seither an jedem Gebirgsdienst, auf jeder Tour dabei waren und heute noch aussehen wie neu, Ratten hin oder her.
6. In der Stichwahl für den Gemeinderat obsiegen die Bisherigen, Paul Kiener EVP (2754) und Andreas Dätwyler SP (2506). Am Schicksalstag für den EWR-Beitritt gingen 76% stimmen, ein seltenes Hoch. 7876 beteiligten sich, aber nur 5633 nahmen an der Gemeinderatswahl teil. Nun ist der erstmals siebenköpfige Gemeinderat aktionsbereit.

Im Gegensatz zum Land stimmten die Burgdorfer dem EWR zu mit 4284 zu 3603. Wie denn überhaupt das Gesamtbild dieser Abstimmung einen Gegensatz Stadt-Land zutage förderte.

9. † Herbert Friedli-Strebel, Zahnarzt, stirbt 81jährig. Unscheinbar Scheinbarer, scheinbar Unscheinbarer, hinter dem Beruf ein musischer Mensch, der Musik ergeben, Symphonien, Opern, Richard Strauss... Wenig wissen wir von Mitmenschen, bevor wir erfahren, was sie waren.
11. Vera und Ulrich Heubach, die junge Generation der alteingesessenen Gärtnersippe neben dem Friedhof, eröffnen an der Bahnhofstrasse 41 ein Blumengeschäft, willkommene Spezialität im Quartierangebot.



Das Burigut vor dem Abbruch.



Der seit Jahren leerstehende Binzberghof (Fotos: A.L.).

12. Heinz Egger wird die «Ehrengabe der Stadt Zürich» verliehen für seine Illustrationen zum Buch «Nachrichten vom aufrechten Gang» von Klaus Merz. Heinz Egger ist eine Art Mehrzweckmensch der Kultur, ein schlechtweg Kultivierter. Davon brösmelet er etwas, falls er Lust und der Zuhörer Geduld hat, leise und gemütlich hervor.
17. Werbung im Weltformat für Burgdorf. Neue Plakate: «Burgdorf, mein Einkaufsort, mein Treffpunkt.» Stimmt's?
18. Ausgezeichnete Burgdorfer Sportler. Gemeinderat Paul Kiener begrüsst Vertreter vom Tischtennis, Schwimmen, Orientierungslauf, Karate, Kleinkaliberschiessen, Minigolf, Casting. Alles unsubventionierte Freizeitbeschäftigungen, und doch erfolgreich. Oder deswegen?
23. Ressortverteilung im Siebner-Gemeinderat: Trachsel: Zentrale Dienste; Righetti: Finanzen/Steuern; Kellerhals: Bauwesen; Kiener: Schule; Werthmüller: Polizei, Strassenwesen, Umwelt; Fiechter: Soziales; Dätwyler: Versorgung, Entsorgung, Wehrdienste, Zivilschutz.

Januar 1993

Die Flaute der Wirtschaft hinterlässt Spuren, die Geschäftswechsel häufen, Läden leeren sich. Zwar lief das Weihnachtsgeschäft leidlich, und der Ferienbetrieb war belebt wie selten. Doch die Leute sind unsicher, ein Tanz auf dem Vulkan. Es wird wieder gespart, der Franken umgedreht, das Geld geht auf das Sparheft, die Banken erhalten Kapital, dieses wird billiger, die Hypothekarzinse kommen unter Druck. Investitionen für Arbeitsplätze werden wieder tragbarer. Anderseits, was gespart wird, wird nicht konsumiert, entgeht den Geschäften und der Gastronomie. Als Monument der Unantastbarkeit steht nach wie vor das Auto im Vordergrund.

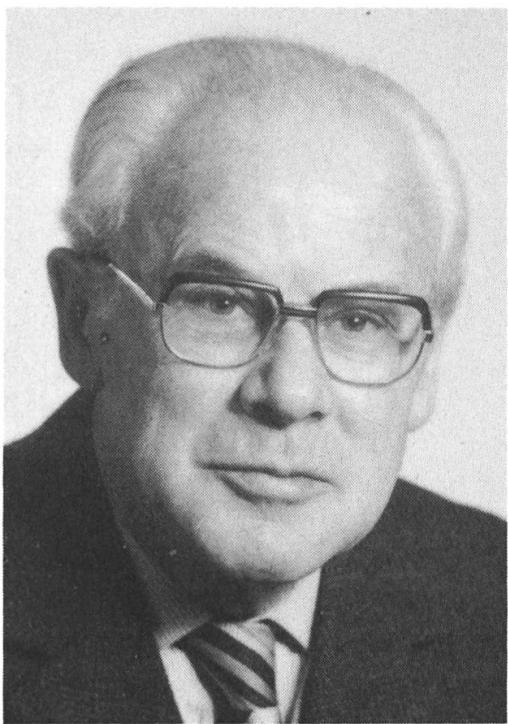
Betreibungen und Konkurse nehmen zu, 42 Konkurse, 8000 Betreibungen letztes Jahr im Amt Burgdorf, Spitzenzahl. Die Unsicherheit verur-



Christian Heiniger  
1946–1992



Felix Schnyder  
1910–1992



Herbert Friedli  
1911–1992



Willy Krähenbühl  
1920–1993

sacht im Land herum Bankenliquidationen, offene und versteckte, Übernahmen, Zusammenschlüsse und -brüche.

Verbreitete Unsicherheit auch beim Wetter. Wieder mussten wir noch ohne Schnee auskommen. Harsche Kälte für einige Tage, mit Temperaturen bis etwa minus 6 Grad; dann innert Stunden frühlingshafte Laubheit, eine Halbwärme, die weder zum Monat noch zum Befinden passt.

5. † Willy Krähenbühl, Bauunternehmer, stirbt 72jährig an den Spätfolgen seiner zwei Herzinfarkte. Ein leutseliger Mensch, der 1957 das Baugeschäft als Vertreter der dritten Generation übernommen und erfolgreich weitergeführt hat, verschwindet aus dem Stadtleben.
8. Das «Uraniastützchen» neben der Villa Roth, das steile Wegstück vom Kreuzgrabensattel auf die Gsteigmatte, war alleweil ein Gehkummer für ältere Stadtwanderer, zumal bei Glätte. Nun kurvt der Weg mit elegantem Schlenker weniger steil aufs Gsteig hinauf, weniger mühsam und mit respektvollem Abstand vor der Kunsthistorie. Gleichzeitig wurde ein Radweg draus, und die lautlosen Renner werden die künftigen Schrecksekunden liefern. Übrigens, damit es nicht im Staub der Geschichte versinkt: Die Urania war einst die Sternwarte des Gymnasiums etwa auf der Mitte der Matte, wo früher auch der Weg durchführte. Sie wich dem Chemiegebäude der HTL.
18. † 89jährig stirbt im Altersheim Oberburg Fritz Hertig-Sommer, seit 1942 Betriebsleiter der Firma Stalder AG in Oberburg. Grosser Turnerfreund und auch Präsident des BTV und der Kunstdturner. Fritz Hertig war politisch in Oberburg erfolgreich, als Präsident der Elektrizitätskommission, dann als Gemeinderat, kehrte dann aber 1971 nach der Pensionierung in seine Vaterstadt zurück als echter, alter Burdlefer vom richtigen Schrot, bis ihn die Gebresten nötigten, ins Altersheim zu ziehen.
19. Spät wird bekannt, dass Engelbert Kreml Ende letztes Jahr in St. Gallen gestorben ist im Alter von 83 Jahren. Kreml, das kleingewachsene, schmissige Rhythmusbündel, war erfolgreicher Dirigent unserer Stadtmusik.



Neue Wegführung bei der Villa Roth.



Neuer Kindergarten neben dem restaurierten «Schlachthaus» mit Katharinenkapelle  
(Fotos: H. Ae.).

20. Seit dem Herbst stehen vor dem Casino zwei Stelen als zweite Möblierungsaktion der hergerichteten Gasse. Als erstes erschienen die Bänke vor der Häuserzeile an der Nordseite. Neu und alt, Bänke standen schon vor dem Stadtbrand im Kirchbühl. Es wird geprüft, weitere «Leuchttürme» später vor dem Rathaus und dem Verwaltungsgebäude der Polizei- und Steuerverwaltung aufzustellen. Die Lichtsäulen wurden wie alles Unbekannte mit skeptischer Distanz betrachtet, haben sich jedoch überraschend schnell eingelebt ohne Leserbriefe.
22. Metzger Hans Kellenberger feiert 30 Jahre seiner St.-Galler Metzgerei vorne in der Schmiedengasse, über und über behängt und plakatiert mit Angeboten. Verbittert bekennt er, wer eine Parkbusse erhalte, kehre nie wieder zu seinen Fleisch- und Wurstwaren zurück. Zwischen Schaffellen, Koteletts und Kunststrickdeckchen klagt er über die behördliche Beschneidung seiner Rechte, lässt sich jedoch nicht unterkriegen, wie die 30 Jahre beweisen. Fast hätte er ein Original werden können.

Die Casexpack AG weiht in der Buchmatt ihren Käseverpackungsneubau ein, nach einer Einarbeitungszeit von einem Jahr.

30. 100 Jahre Unteroffiziersverein. Eine stolze Tradition patriotischer Freiwilligkeitsarbeit, aber zurzeit überschattet von Nachwuchsmangel und Ausbildungsunlust. Damit wird auch dieser Verein bedrängt von der Wohlstandsmisere: Nichts mehr beitragen, ausser Kritik. Der Festredner, Oberst Markus Flury, selbst ein Burgdorfer, erinnert an diesen Wandel: Es gibt Völker, die ihre Geschichte erleiden müssen, andere legen sie beiseite.

Februar 1993

1. † Hermann Bürki, Malermeister, stirbt allzufrüh im 68. Lebensjahr. Ein Schulkollege des Chronisten, Beispiel der stets wieder überraschenden Kluft zwischen einem, der als Schulversager galt und dann Lebensklugheit bewies. Das war Hermanns Lebensweg, dieser sanfte Selfmademan mit der heiseren Stimme.



Möblierungsaktion Kirchbühl: zwei Stelen vor dem Casino.



Pflästerungsarbeiten an der Hohengasse (Fotos: A.L.).

Die Baufirma Fritz Maeder AG muss für rund 15 ihrer 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kurzarbeit einführen angesichts der schleppenden Entwicklung des Baumarktes.

3. Das «Landhaus» erhält mit dem «Rössli»-Wirt Werner von Allmen ab Juli einen neuen Pächter für vorerst zehn Jahre. Er will volksnah weiterwirken, aber doch bei Null beginnen und mit kleineren Umbauten und Sanierungen neuen Schwung holen. Er setzt auf Volksmusikdarbietungen und will von der Rock-Szene Abstand nehmen.
4. Eine «Baugenossenschaft Mühlegasse» unter Architekt Hans Kaufmann will den genossenschaftlichen Wohnungsbau wiederbeleben und mit dem Haus Mühlegasse 20 einen Anfang machen. Es geht um erschwinglicheres Wohnen, wozu die Genossenschafter mit dem Kauf von Anteilscheinen, also mit billiger zur Verfügung gestelltem Kapital, beitragen wollen. Das Bauobjekt soll auf diese Weise Vierzimmerwohnungen zu rund 1600 Franken Miete anbieten können.

Die Hornussergesellschaft Grafenscheuren, eine Vereinigung mit traditionsreicher Geschichte, nimmt Abschied von der Männerexklusivität und wählt als Sekretärin Frau Eliane Meer in den Vorstand.

8. Fritz Scheidegger (SVP), Buchdruckermeister, übernimmt für ein Jahr das Stadtratspräsidium.

† Franz Schnyder, grosser Filmregisseur des Landes, Gotthelf-Interpret und Pestalozzforscher, stirbt kurz vor seinem 83. Geburtstag. Er begann seine Karriere in den Kriegsjahren mit «Gilberte de Courgenay», es folgten «Das Gespensterhaus», «Wilder Urlaub», die Gotthelf-Serie, «Der 10. Mai», «Die Kummerbuben» und Dokumentarfilme. Franz Schnyder blieb ein Burdlefer und haftet in der Stadterinnerung als eigenbrötlerisch kritisches Original, versponnen, ein gesellschafts- und zeitkritischer Ironiker und Sarkast (s. separate Würdigung S. 145).

21. Schweizermeisterschaften im Precision-Team-Skating in Rapperswil. Gold und Silber für unseren Eislaufclub der Damen: Gold für die «Lollypops», Silber für die Gruppe «Cool Dreams». Prächtiger Erfolg für die hart arbeitende Trainerin Monika Zimmermann, ein choreographisches Talent mit dem präzisen Musikgefühl, das ihre Kürprogramme auszeichnet.
25. Der Rabattverein Burgdorf hat sich aufgelöst und will sein Vermögen den Burgdorfern zurückgeben, die es aufgebracht haben, 100 000 Franken. Die Hälfte geht an die Stadt für eine öffentliche Skulptur. Beschenkt werden die Pro Senectute, der Krankenpflegeverein und die Kinderkrippe.
28. † 101jährig stirbt Frau Frieda Bärtschi-Zürcher nach einer reichen Altersernte. Vom Bärhegen im Wasen, Grosskind des berühmten Kräuterdoktors Zürcher Ueli, kam sie nach der Heirat als Handarbeitslehrerin ins Kaltackerschulhaus. Die Bärtschis wurden weiterum bekannt, machten im Rittersaalverein mit, schrieben Heimatbücher und weckten geschichtliches Verständnis. Nach dem Tod ihres Mannes lebte Frieda Bärtschi an der Pestalozzistrasse und wurde immer gerne gesehen, eine gesellige Frau mit wachem Geist.

März 1993

1. Unsere Butterzentrale soll geschlossen werden. Die Landwirtschaftsindustrie geht seltsame Wege. Eine erfolgreich operierende, durchsanierte Unternehmung mitten im Produktionsgebiet soll verschwinden.
2. Die Firma Seewer AG für Bäckereimaschinen und -anlagen sagt mit Ausnahme der Entwicklungs- und Verkaufsabteilung für vorerst zwei Monate Kurzarbeit an.
4. Der Verkehrsverein wird 100 Jahre alt. Der Stadtprospekt wird neu herausgegeben. Festakt im Kornhaus. Präsident Bendicht Schneider, massgeschneidert für seine Aufgabe, nimmt verdient Glückwünsche entgegen für sich und seine Vorgänger. Der Verkehrsver-



Franz Scheurer  
1915–1993



Elisabeth Schmid-Keiser  
1913–1993



Walter Gruber  
1918–1993



Rosalie Augsburger-Eggimann  
1927–1993

ein, der einspringt, wenn es mehr braucht, als die blosse Kenntnisnahme, ist nicht wegzudenken.

7. Das Volk lehnt eine Nachzahlung von 1,5 Millionen für die Bauteuerung des Kornhauses und die Sicherstellung seines Betriebs klar ab mit 3094 Nein gegen 2509 Ja. So erleidet das Kornhaus den stufenweisen Stimmungsumbruch vieler visionärer Schöpfungen: Begeisterung, Verwirrung, Ernüchterung; Suche der Schuldigen, Bestrafung der Unschuldigen, Auszeichnung der Nichtbeteiligten. Die Demokratie tut sich schwer mit dem Schönen und Anspruchs vollen.
10. Nach dreijähriger Bauzeit ist der Bahnhof SBB umgebaut, der zurzeit 7,8 Millionen Franken Umsatz erzielt (1989: 6 Mio.). Am willkommensten ist die neue Unterführung hinüber zur Kirchbergstrasse, die den Weg in die Stadt verkürzt.
16. † Elisabeth Schmid-Keiser stirbt im 80. Lebensjahr. Musste 1939 nach der Mobilmachung als frischgebackene Ärztin und Jungverheiratete im Spital einspringen. Später wandte sie sich vielen öffentlichen, sozialen Aufgaben zu. Eine leise Frau, zurückhaltend, die doch gehört wurde.
20. Häns'che Weiss, brillanter Gitarrist, fasziniert in Peter Bommelis «Schmide-Chäuer» eine begeisterte Anhängerschaft.
22. Der Stadtrat stimmt im zweiten Anlauf einem Computer-Tomographen für das Regionalspital zu.

Der Stadtrat beauftragt mit einer dringlichen Motion den Gemeinderat, eine Sanierung des zahlungsunfähigen Kornhauses zu bewerkstelligen und seinen Betrieb sicherzustellen. So gelassen können grosse Worte ausgesprochen werden.

Der Gemeinderat wählt Andreas Wirth, Architekt ETH, als Stadtbaurmeister. Wirth ist Projektleiter des Masterplans für den Bahnhof Bern, einer Verheiratung der Autobesessenheit mit dem Menschen zu Fuss.

25. Das Hallenbad legt auch an seiner 20. Generalversammlung eine gesunde Rechnung vor. Ein Unikum, möglich gemacht durch Hingabe und einfallsreiche Betriebsführung, allen voran die Hans Aeschlimanns.
26. Walter Baumann wird 75jährig, und keiner dächte es. Er hält seinen Mobilmachungszettel in Ehren, wenn es gilt, die Stadt mit Leben zu erfüllen.

April 1993

14. Wie schleppend, wie rasch es gehen kann im Elend. Zur rechten Zeit die richtige Glocke läuten, und der Goldesel hat Durchfall. Für den von einem Atelierbrand mit Vernichtung seines Werks heimgesuchten Maler Franz Eggenschwiler sammelt Max Sommer mit einer Benefiz-Ausstellung im Schloss 250 000 Franken, ein Tropf auf den heißen Stein, so Max Sommer. Zum Glück verkauft der Ausgebrannte gleichzeitig noch 22 Werke, unverbrannte.

† Franz Scheurer, unvergessener Stadthauswirt von 1952 bis 1970, stirbt 78jährig nach längerer Krankheit. Bedeutende Persönlichkeit mit Stil und leiser Ironie aus der Zeit, als die Gastronomie noch mit Gastfreundschaft zu tun hatte.

20. Die Ingenieurschule eröffnet den Lehrbetrieb im Neubau der Abteilung Elektrotechnik im Tiergarten. Raum für rund 170 Studenten in 9 Klassen.

Brodmann ist nun im Konkurs. 1978 Fotokopierservice, explosive Expansion zur Grosspapeterie, Gratiszeitung, Modegeschäft, Tea Room und Bäckerei, Neubau, überbordende Ausstattung, Absturz 1993.

23. Peter Bichsel, nach Frisch und Dürrenmatt als nationaler Wenigschreiber in die vordere Reihe nachgerückt, liest bei Langlois Kurzgeschichten. Kurz und gut.



Abbruch des Buriguts.



Das neue Geschäftshaus «Mergele» (Fotos: H. Ae.).

27. Alle Kinder kennen ihn, alle Eltern schätzen ihn. 24 Jahre lehrte Max Kühni von der Kantonspolizei in den Schulen das Verhalten im Verkehr und geht nun in Pension. Er lehrte noch Wichtigeres: Polizei zum Anfassen, nicht zum Angstmachen.
29. Das neue Geschäftshaus «Mergele» wird als Paradiesvogel auf die Kundschaft losgelassen.
30. Um 1780 verlegte David Grimm seine Apotheke vom Kronenplatz ans Kirchbühl. Ein kleines Schmuckstück, das nun zur Erinnerung wird. Ladenschluss für immer.

Mai 1993

5. Willy Grimm, Komponist und Musikkritiker, wird 80. Ein Werk exklusiver Anflüge, Gesänge zu Gotthelftexten, lyrische Miniaturen, «Die ferne Flöte» angelehnt an chinesische Dichtung, «Unernste Gesänge» nach burgenländischen Balladen, eine «Aria» für Hackbrett und Orgel, den «Maulwurf-Zyklus» nach Hans Morgenthaler. Wie dieser ist Grimm ein Sonderling mit Stil – und dessen Neigung zu Boshaftigkeiten, wie er bekennt (s. separate Würdigung S. 200).
8. Hugo Schnell wird 100jährig. Kritischer Sarkast zeitlebens, jeglichem Aufheben um seine Person abhold, ein Mensch, den man kennt und eben doch nicht kennt, der sich in den Schatten stellte und vielleicht deswegen viel zustandebrachte. Aufriss eines Originals: Geburtstagsfest im Sommerhaus bei Filets de Sôle und Roastbeef. Hugo Schnell zog Surchabis vor bei Hurnis in der Buchegg, trat erst später auf, in den Rauch einer Danemann gehüllt.
14. Die «Alte Garde Emmental», schmissiges Musikkorps «pensionierter» Bläser aus dem Emmental, konzertiert in der Marktläube. René Spada hat seine Veteranen unter der Fuchtel. Sie sind mit Begeisterung dabei. Man kann ja kein Bierchen trinken im «Gino», ohne dass einem Fritz Knuchel das Posaunenspiel gerade noch einmal erklärt.

17. † 66jährig stirbt nach kurzer Krankheit Rosalie Augsburger-Eggemann, Begründerin der offenen Singnachmittage in der Neumatt. Sie lebte, um Freude zu machen. Der aufmerksame Leser des Tagblatts vermisst ihre Gedichte, die sich selbst nicht ganz ernst nehmen und uns dann nachdenklich stimmen. Sie hat Höhen und Tiefen durchwandert, lässt uns verschmitzt ihre Fährte zurück: «... denn auch auf Skiern geht es eben, oft zu wie im Karriere-Leben: Nach oben muss ein Lift da sein, doch abwärts fährt man ganz allein!»
28. Wir haben noch keinen Schiessstand und werden ohne einen auskommen müssen. Unsere Schützen schiessen mit befreundeten Vereinen in Nachbargemeinden. Eine Solidarität, die die Nachteile des Auswärtsschiessens aufwiegt. Jedenfalls sind die Schützen mit den neuen Verhältnissen zurechtgekommen. Die Stadt bezahlt zwar im Jahr 146 000 Franken Schussgelder (1992). Aber wenn sie selbst gebaut hätte, müsste sie für Zins und Unterhalt ebensoviel aufbringen. Da entstand unbeabsichtigt eine Regionalsolidarität.

Juni 1993

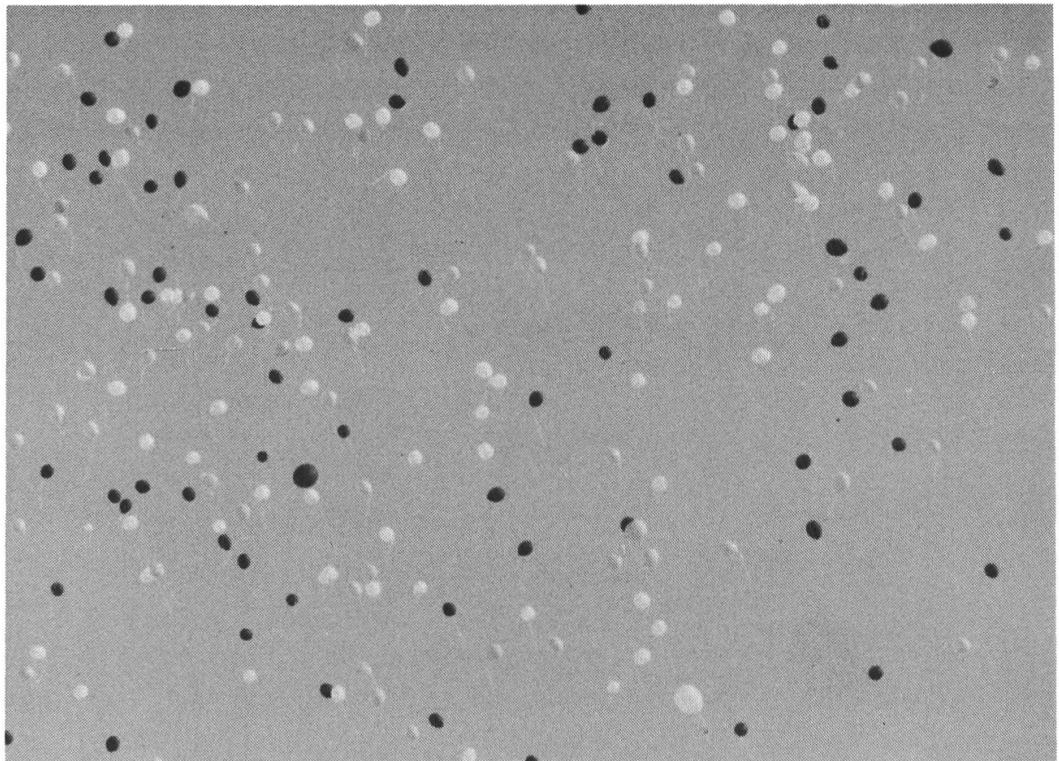
- 3./ Alfred Bürki durchschneidet als OK-Präsident das Band für die 5. fünfte Burgdorfer Gewerbeausstellung BUGA, eine umfassende, gekonnte und zukunftsgerichtete Präsentation unseres vielfältigen Gewerbe- und Dienstleistungsangebots. Anerkennung verdient die Zusatzanstrengung für begleitende kulturelle Darbietungen. Der Erfolg ist überwältigend, gegen 30 000 Besucher. Das ist die anerkennende Antwort des Publikums auf Sorgfalt, Orientierungsge-schick, Buntheit und Qualität des Gebotenen, von der Kaminsanie-rung bis zur Bratwurst.
15. Zur Rezession müssen wir allmählich Krise sagen. Ein bedrohlicher Wortwechsel. Im Kanton sind fast vier von Hundert ohne Arbeit, im Amt knapp über drei. Zurzeit 360 Ganzarbeitslose in der Stadt.

17. Das Kornhaus ist während des Umbaus zum Museum für Volkskultur kein Augapfel der Stadt geworden, höchstens ein kurzsichtiger. Ein prächtiges Haus, fast geschenkt, das Kunden bringt, soll doch noch etwas kosten. Kritik erwacht. Das Kornhaus war eine Art Linsengericht. Die Stadt liess die Stiftung das Geld beschaffen und überliess ihr das Haus zum Umbau und zur Nutzniessung. Falls das scheitert, muss die Stadt entschädigen, was die Stiftung einbrachte. Dieser Fall droht, die Stiftung ist am Ende. Nun heisst es, entweder Leben in die Bude bringen oder bezahlen. Die Belebung kostet weniger und hat mehr Sinn. Je ideenreicher wir das Kornhaus anbieten, desto mehr wird unser Gewerbe davon profitieren, desto weniger wird es uns kosten. Aus diesen Gründen geht der Gemeinderat auf das Ersuchen der Stiftung ein, für sie bis Ende 1994 den Betrieb zu sanieren.
19. Der Sportclub steigt in die zweite Liga ab, Trainer und Ochlenberger Gemeindeschreiber Robert Schober muss die bittere Pille schlucken. Das wird nicht das Ende sein, sondern wieder ein Anfang. Jedenfalls haben die Burgdorfer bis ans bittere Ende Charakter bewiesen. Das stellt die Signale richtig für die Wiedergeburt des Erfolgs.

Das männliche Missgeschick versüsst unser Damen-Fussballclub mit dem Aufstieg in die erste Liga. Wir bleiben bei den Leuten. Ein glücklicher Trainer, Max Pulver, bleibt also der Stadt erhalten.

21. Der Stadtrat diskutiert die Personalpolitik der Verwaltung. Es ist alleweil dasselbe: zum einen gilt die Verwaltung als Sonntagsbetrieb, der sein Geld nicht wert ist, zum andern werden Selbstreinigungsmassnahmen bedauert. Die Personalpolitik des Gemeinderats hat drei Säulen: Sinnlose Stellen aufgeben; keine Unmenschlichkeiten; keine schlechtere Leistung.

Der Swiss Male Choir aus Johannesburg feiert in Burgdorf den einzigen Schweizer mit dem britischen Victoria Cross, der höchsten Kriegsauszeichnung, den in Burgdorf geborenen Christian Schiess. In der Marktläube sind zugegen der südafrikanische Botschafter André Jaquet, sein Militärattaché Lt Col Otto Schür, sein Presse-



Solätte 1993: Ballon-Schlussbouquet statt Abendumzug.



Das Kornhaus einmal von seiner blumigen Seite (Fotos: H. Ae.).

sekretär Haiko Alfeld und der britische Militärattaché Lt Col William R. Thatcher. Von Christian Schiess hören wir zum ersten Mal. Das wird daran liegen, dass er im Waisenhaus seiner Heimatgemeinde Herisau aufwuchs. Wir haben das Waisenkind der Kosten wegen abgeschoben.

24. Die Kirchbergerin Diana Akikol schliesst die Maturität in Burgdorf mit dem Maximum von 90 Punkten ab. Der Chronist entwickelt rückwirkend ein schlechtes Gewissen.
28. 262. Solennität ohne Abendumzug. Der Solennitätsausschuss hat die Anpöbeleien, Wasserspritzereien und anderen Belästigungen zum Anlass genommen, etwas Neues zu versuchen. Traditionen, die sich ändern können, beweisen, dass sie leben. Die Solätte hat eine besonders bunte Geschichte, jede Generation trug und trägt Neues bei. Es galt, die Tradition dieses charmanten Zaubers an der Tradition des Überbordens vorbeizulotsen. Wir müssen aufpassen: die Solätte ist ein Schulfest. Die Schule, das sind Schüler und Lehrer. Die Schüler sind noch mit dem Herzen dabei, die Lehrer zum Teil nicht mehr. Eine Kleinstadttradition verliert den Boden, wenn die Hauptträger morgens zur Schule pendeln und nach dem Läuten auswärts verschwinden. Wenn wir diese Freiheiten bejahen, müssen wir auch die Folgen in Kauf nehmen.

† Walter Graber, alt Stadtpräsident, stirbt am Solättetag kurz vor seinem 75. Geburtstag. Walter Graber war der klassische Stadtvater, umgänglich, zugänglich, vertrauensvoll. Ob seinen Pflichten nachkommend, ob malend unterwegs, Walter Graber brachte Qualität. Seine vielfältige Aktivität, seine Amtsjahre als Stadtpräsident sind in unserer Erinnerung denkwürdige Jahre. Diese Eigenschaften galten und gelten auch für seinen Bankberuf. Da wurde seine Gabe des Vertrauens missbraucht, und in dieser wahren Not des guten Menschen haben keine Chefs die rechten Worte gefunden.

Juli 1993

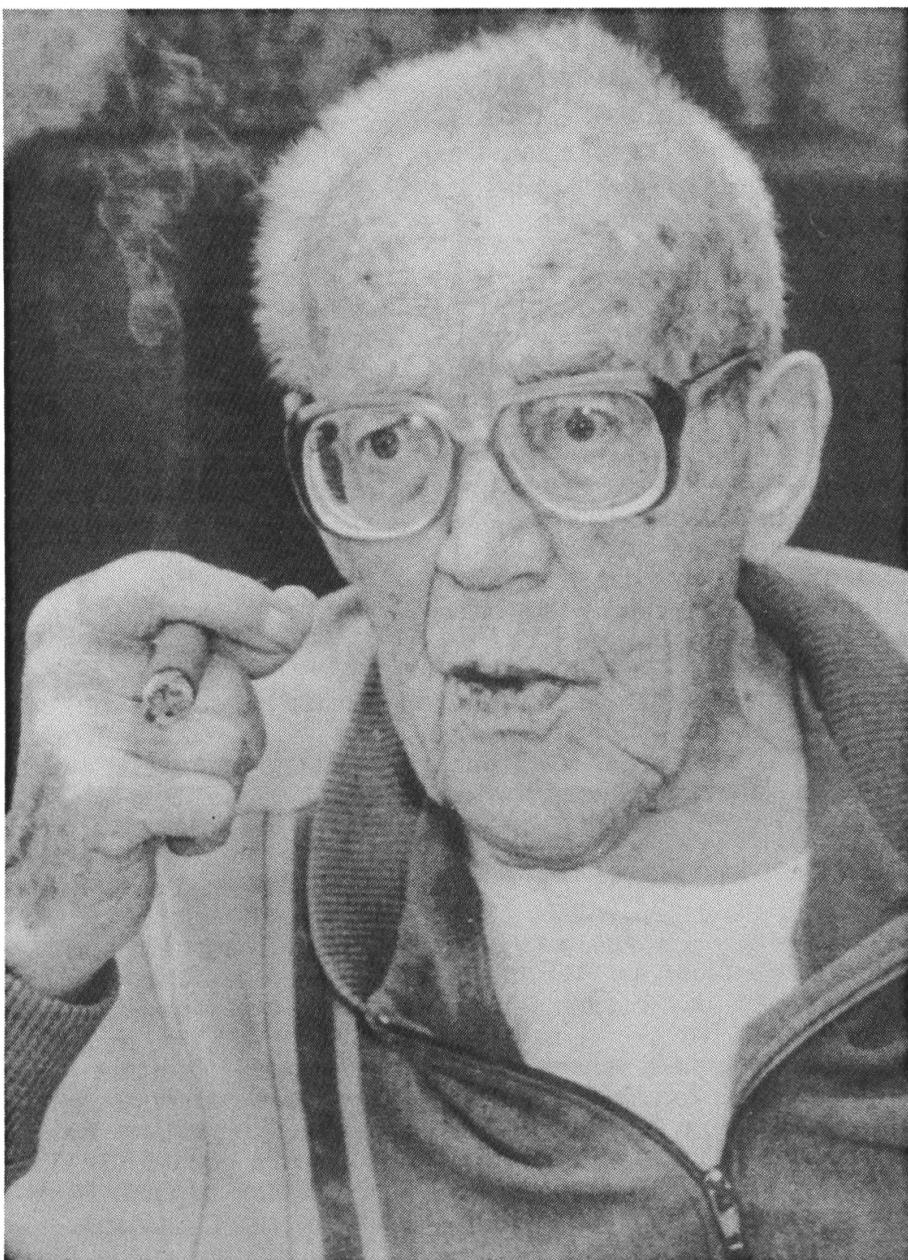
1. Das «Dälli» darf nach Verwaltungsgericht nicht abgebrochen werden. Was nun, National-Versicherung, Bundesgericht oder Einsicht? Wir haben Bücher voller Regeln über Nichtbauendürfen, einen Ausverkauf von Steinen, die sich Nachbarn in den Weg legen können. Alles im Namen der Eigentumshoheit. Wer ein Haus hat, darf es vergammeln lassen, wenn blass den Nachbarn nichts auf den Kopf fällt. Das Ganze ein Spiegel der überbordenden Eigentums-Rechthaberei ohne Rücksicht auf die Interessen der Gemeinschaft, aber auch ein grotesker Katalog von Beschwerde-, Rekurs-, Klage- und Einsprache-Mitteln.

Alfred Wüthrich, 19 Jahre Arbeitsamtchef, Sektionschef und Akkerbauleiter der Stadt, geht in den Ruhestand. Bekannt ist er nach aussen als Sektionschef, weil an diesem Schalter alle Jahrgänge vorbeiziehen. Bekannt ist er nach innen als unaufdringlicher, feiner Mensch, der in allen Wirbeln von Sorgen und Nöten Wärme und Geduld bewies.

A propos Ruhestand, der heutzutage keiner mehr ist, denn das Volk steht nicht mehr ruhig, es ist unterwegs. «Wohnhaft» drückte einmal das Sesshafte aus, neuerdings aber die Haftung des Heimkehrten, der an den angerichteten Parkierschaden zurückdenkt. Das ist das Erholsame beim Altern, wohnen und trotzdem haften.

† Hugo Schnell, eben erst als Hundertjähriger gewürdigt, stirbt und wird mit der Zurückhaltung zur Ruhe gelegt, die ihn zeitlebens ausgezeichnet hat.

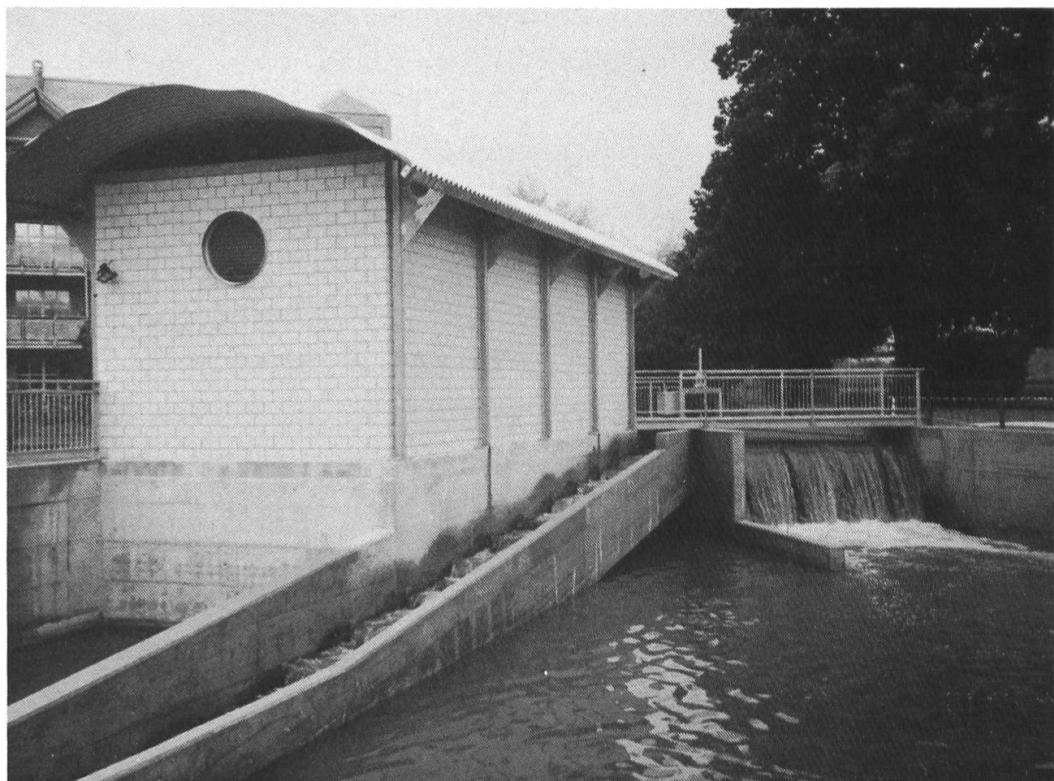
9. Regierungsrätin Dori Schaer, Energieministerin, reist für ein halbes Prozent des städtischen Strombedarfs nach Burgdorf, und eben gerade deswegen, weil es gilt, das Kleine beachten zu lernen. Peter Bürki, Bauunternehmer, steckt im Tiergarten 2,25 Millionen dafür in ein Kleinkraftwerk. Ein halbes Prozent ist wenig, aber 200 geben auch 100 Prozent, daran müssen wir immer mehr denken. Unsere Politik muss übergehen vom reinen Fördern zum Auslesen.



Hugo Schnell, 1893–1993

Auf dem Schönenbüeli wird die Feuerstelle samt Grill der Burgergemeinde zusammengeschlagen. Das ist derselbe Geist, der den Solätte-Abendumzug verunmöglicht. Seit das Vulgäre ein Grundzug der Freizeit wurde, gehört Kaputtschlagen zur Selbstverwirklichung. Und immer findet sich der Sozialexperte, der dem Schläger die entschuldigende, harte Jugend nachliefert.

Der Monatsrest hat sich zurückgelehnt in die Ferienwelt. Männiglich fliegt ab, hin und aus. Das Volk sammelt seine neuen Kräfte dermassen ernsthaft und angestrengt, dass es mittellos und erholungsreif heimkehrt. Darüber wird die nächste Chronik berichten.



Kleinkraftwerk Tiergarten mit «Fischtreppe» (Foto« H. Ae.).